Draußen unterrichten

Stiftung SILVIVA (Hrsg.)

Das Praxishandbuch für dislozierten Unterricht

1. bis 8. Schulstufe



hep

Stiftung SILVIVA
Draußen unterrichten (Ausgabe für Österreich, E-Book)

Аннотация

Dieses E-Book enthält komplexe Grafiken und Tabellen, welche nur auf E-Readern gut lesbar sind, auf denen sich Bilder vergrössern lassen.

300 bärenstarke und wasserdichte Unterrichtsideen. Dieses Buch bietet eine Fülle von Unterrichtsideen, und zwar für alle Fächer der Volksschule und Sekundarstufe I. Sämtliche Aktivitäten sind praxiserprobt und leicht umsetzbar. Sie erfüllen die Zielsetzungen der Lehrpläne und beruhen auf den aktuellen Prinzipien der Schulpädagogik. Die Natur ist hier nicht bloß Zugabe, sondern ein wichtiges Mittel, um die fachspezifischen und fächerübergreifenden Unterrichtsziele zu erfüllen: Sie ermöglicht das Lernen am realen Objekt und fördert die Entwicklung der sozialen und personalen Kompetenzen. «Draußen unterrichten» liefert attraktive Lerninhalte und wertvolle Tipps und Tricks. Das Praxishandbuch zeigt, wie bereichernd und motivierend der dislozierte Unterricht ist – für die Kinder wie für die Lehrperson.

Sonderpreis bis zum Erscheinen des Titels, danach CHF 31.-

Содержание

Geleitwort 10
Vorwort des Herausgebers 13
Vorwort für die österreichische Ausgabe 17
1 So klappt der Unterricht draußen 21
Warum in der Natur unterrichten? 22
Draußen unterrichten … 24
Draußen und drinnen 26
Wer? Wo? Was? Wie? 30
Wo? 31
Was? 32
Wie? 34
Tipps für den Tagesablauf 36
Fächerübergreifendes Lernen 40
Naturelement Tannenzapfen 41
Thema Bach 43
Die verschiedenen Draußenlernorte 47
Auf dem Schulhof 48
Im Park 49
Im Garten 51
Auf der Wiese 54
Bei der Hecke 55
Im Wald 56
Am Wasser 58

Organisatorisches 60
Material und Ausrüstung 62
Checkliste Sicherheit 67
Welche Regeln sind draußen zu beachten? 68
Wann ist es gefährlich, nach draußen zu gehen? 69
Wie steht es mit Krankheiten und Allergien? 71
Information der Eltern 73
Dokumentation und Evaluation 75
Natur-Lernjournal der Kinder 76
Natur-Lernjournal der Lehrperson 77
Draußen evaluieren 79
Anlaufstellen, Netzwerke, Aus- und Weiterbildung 81
Netzwerke 82
Aus- und Weiterbildung 83
2 Alle Fachbereiche draußen unterrichten 86
Aufbau des praktischen Teils 87
Конец ознакомительного фрагмента. 90



Stiftung SILVIVA (Hrsg.)
Draußen unterrichten
(Ausgabe für Österreich)
Das Praxishandbuch für dislozierten Unterricht
1. bis 8. Schulstufe
ISBN Print: 978-3-0355-1757-6
ISBN E-Book: 978-3-0355-1853-5
Autorinnen: Sarah Wauquiez, Martina Henzi, Nathalie Barras
Adaption für Österreich: Robert Nehfort (Leitung), Claudia Kröpfl-Kögl, Carina Mausser, Angelika Mayer, Nora Horvath, Martin Scheuch, Martina Szondi
Fachlektorat: Rolf Jucker, Nicole Schwery, Eva von Fischer, Dina Walser, Kathrin Schlup, Ariane Derron, Aude Lachavanne
Fotos: Gabriela Fürer (www.mediafuerer.ch), Timo Ullmann (www.ullmann.photography), diverse Lehrpersonen und Naturpädagoginnen

Gestaltung und Layout: Eva-Maria Bolz (www.evamariabolz.de)
1. Auflage 2020
Alle Rechte vorbehalten
© 2020 hep Verlag AG, Bern
hep-verlag.de

	Zusatzmaterialien und -angebote zu diesem Buch: http://mehr.hep-verlag.de/draussen-unterrichten-at

Dieses Handbuch wurde herausgegeben von der Stiftung SILVIVA (www.silviva.ch) in Zusammenarbeit mit WWF Schweiz (www.wwf.ch),

mit Unterstützung des Bundesamts für Umwelt (BAFU) und der pancivis Stiftung.

Geleitwort
Vorwort des Herausgebers
Vorwort für die österreichische Ausgabe

1 So klappt der Unterricht draußen
Warum in der Natur unterrichten?
Wer? Wo? Was? Wie?
Fächerübergreifendes Lernen
Die verschiedenen Draußenlernorte
Organisatorisches
Dokumentation und Evaluation
Anlaufstellen, Netzwerke, Aus- und Weiterbildung
2 Alle Fachbereiche draußen unterrichten
Aufbau des praktischen Teils
Sprachen
Abc mit der Natur
Ausrollgeschichten
Gegensätze
Laufgeschichten
Naturcomic
Die Sprache der Tiere
Wo steckt Herr Specht?
Sprichwörter
Brief aus der Natur
Formularkrieg
Lesen und präsentieren
Schreiben und präsentieren
Mathematik
Zählen und schätzen
Grundrechenarten »nature«

Reihen
Rechnen mit Stämmen und Strünken
Geometrische Formen
Zahlen und Symmetrien
Uhr der Natur
Größen und Maßeinheiten
Baumrekorde
Was ist dieser Baum wert?

Natur, Mensch, Gesellschaft

Mein Naturplatz
Wunschort für …
Orientierung
Meine Umgebung früher und heute
Feuer machen früher und heute
Kochen früher und heute

Gestalten

Sich einrichten am Naturort
Gestalt-Techniken
Gesichter gestalten
Modekollektion »nature«
Mit Schnee, Eis und Rotkohl
Wer macht Naturkunst?
Schrift und Schreibzeug
Körbe
Mit Lehm und Ton
Naturspielzeug herstellen

Tierwohnungen bauen
Weben und nähen
Musik
Naturinstrumente
Klangkarten
Klanggeschichten
Naturlieder
Bewegung und Sport
Aufwärmspiele
Steckenspiele
Ein Tag im Leben eines Eichhörnchens
Natur-Vitaparcours
Highland Games
Seilkonstruktionen
3 Grundlagen und weiterführende Materialien
Argumente für das Draußenunterrichten
Planungsbeispiele
Zahlen, die zählen
Literaturtipps
Bildnachweis

Geleitwort

Niemand kann ein Kind von außen formen. Es kann die Netzwerke in seinem Gehirn, die für die Steuerung von Fähigkeiten und Fertigkeiten und für die Verankerung von Wissensinhalten zuständig sind, nur selbst herausbilden.

Dazu können wir unsere Kinder einladen, ermutigen und inspirieren. Und am besten geht das immer dann, wenn wir ihnen Zugang zu einer Lebenswelt ermöglichen, in der es nicht so sehr auf ganz bestimmte Fähigkeiten und ganz bestimmtes Wissen ankommt. Das müsste eine Lebenswelt sein, die den Kindern möglichst viele und möglichst verschiedenartige Gelegenheiten bietet, all das zu entdecken und zu gestalten, was es dort zu entdecken und zu gestalten gibt. Eine Lebenswelt auch, welche die Kinder dazu anregt, sich um möglichst vieles zu kümmern, was ihrer Sorge, ihrer Aufmerksamkeit und ihrer Zuwendung bedarf.

So weit, so gut. Aber wo finden Heranwachsende noch einen Erfahrungsraum, der sie ermutigt und inspiriert, all dies zu erfahren, aber auch einlädt, achtsam zu sein und sich behutsam mit dem zu beschäftigen, was es zu entdecken und zu gestalten gibt?

In geschlossenen Klassenräumen ist das schwer, aber draußen in der Natur, im Wald, am Bach, auf Wiesen und Feldern, sind solche Erfahrungen unvermeidbar. Dort erleben Kinder

und Jugendliche ihre eigene Eingebundenheit in die Natur, dort kommen sie wieder in Kontakt mit ihren natürlichen, lebendigen Wurzeln. Dort ist nichts programmiert, dort findet ihre Entdeckerfreude und Gestaltungslust eine Überfülle an Nahrung. Dort spüren sie wieder die Verbindung zu dem, was sie lebendig macht.

Die Möglichkeiten, die die Natur für Entdeckungsreisen bietet, sind unbegrenzt. Nichts funktioniert dort auf vorgefertigte Weise, alles kann man gar nicht selbst entdecken, nichts ist gleich. Kein Blatt, kein Ast gleicht dem anderen, und alles kann man für irgendetwas verwenden. Überall lässt sich etwas finden, was wächst, was lebt, was einzigartig ist – wie die Kinder selber.

Natur ist für Kinder so essenziell wie gute Ernährung. Sie ist ihr angestammter Entwicklungsraum. Hier stoßen die Kinder auf vier für ihre Entwicklung unverhandelbare Quellen: Freiheit, Unmittelbarkeit, Widerständigkeit, Bezogenheit. Aus diesen Erfahrungen bauen sie das Fundament, das ihr Leben trägt.

In der Natur können Kinder dieses besondere Gefühl von Dankbarkeit entwickeln, dass sie Teil dieser lebendigen Natur sind. Und dort können sie begreifen, dass es etwas gibt, was widerspenstig ist und seinen eigenen Regeln und Gesetzen folgt. Wie das funktionieren kann, worauf es dabei ankommt und was dort draußen alles möglich wird, beschreibt dieses Buch.

Es ist eine Anregung mit sehr konkreten Umsetzungshilfen für alle Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und in der Kinderbetreuung

tätigen Personen, denen die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen am Herzen liegt. Sie können es mit dem Herzen lesen, aber umsetzen sollten Sie es mit Verstand – weil Sie verstanden haben, worum es geht.

Göttingen im Frühling 2020

Gerald Hüther

Vorwort des Herausgebers

Lernen macht Spaß – draußen erst recht. Das Draußenlernen ist auf vielfältige Weise bereichernd, lernfördernd und stärkend. Die Kinder profitieren im kognitiven, emotionalen, sozialen, kreativen und gesundheitlichen Bereich, und das Erleben und Verstehen der Natur ermöglicht es ihnen, ihr menschliches Potenzial zu entfalten und zu nachhaltigkeitskompetenten und verantwortungsbewussten Menschen zu reifen. Zudem profitiert auch die Lehrkraft. Draußen zu unterrichten, schafft mehr Freiheiten und wirkt als Burn-out-Vorsorge und Resilienz-Verstärker. Dies alles zeigt nicht nur die breite Erfahrung von Lehrkräften und Kindern in vielen Ländern, sondern auch eine stattliche Anzahl Studien. Das ist eine gute Nachricht für Lehrkräfte, Kinder und Eltern, ja, für unsere Gesellschaft. Denn die vielfältigen Herausforderungen, denen die Schule heutzutage ausgesetzt ist, schreien geradezu nach Lösungen, die einfach und wirksam zum Nutzen aller umgesetzt werden können.

Das vorliegende Handbuch soll Sie als Lehrperson möglichst praktisch und unkompliziert beim dislozierten Unterricht unterstützen. Das Anliegen unserer österreichischen Partner und der Stiftung SILVIVA ist es, das Lernen und Lehren draußen systematisch und umfassend zu fördern. Daher ist dieses Buch – 2018 für die Deutschschweiz, 2019 für Deutschland und in einer französischen Ausgabe erschienen – nur ein Kernelement

einer viel größeren Vision. Das langfristige Ziel unseres Projekts besteht darin, möglichst vielen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Möglichkeit zu bieten, regelmäßig draußen zu lernen. So beabsichtigt das Projekt auch, den Schulleitungen, der breiteren Öffentlichkeit und der Bildungspolitik verständlich zu machen, warum der Unterricht draußen ein selbstverständlicher Bestandteil einer sinnvollen Schullaufbahn jedes Kindes sein sollte – gerade in Zeiten von *Fridays for Future.*

Dass Sie nun diese tolle österreichische Ausgabe in Händen halten, verdanken wir dem Engagement von Robert Nehfort und seinem Team, der Pädagogischen Hochschule Burgenland, der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien, dem Verband der Naturparke Österreichs sowie der ARGE Naturparke Burgenland – Regionalmanagement Burgenland und Naturparke Steiermark, die als Trägerorganisationen der »Ausbildungsinitiative Lernraum Natur« Wegweisendes im Bereich »Draußen unterrichten« geleistet haben und leisten. Es freut uns, dass in Österreich für dieses Thema offenbar eine große Sensibilität gegeben ist und dass die Bildungspolitik und die Bildungsdirektionen (besonders hervorheben möchte ich das Burgenland) für die Umsetzung entsprechender Initiativen hervorragende Rahmenbedingungen schaffen. Für SILVIVA und die Schweiz bedeutet diese Kooperation einen spürbaren Mehrwert auf unterschiedlichen Ebenen. Die österreichische Bearbeitung des Handbuchs liefert uns wertvolle Impulse für eine Überarbeitung der Schweizer Ausgabe, und der Austausch auf

strategischer Ebene sowie auf Ebene der Weiterbildung erlaubt es uns, das Projekt gesamtheitlich – qualitativ und inhaltlich – weiterzuentwickeln.

Das Projekt »Draußen unterrichten« ist das Werk vieler Hände. Diese Ausgabe für Österreich verdankt sich im Besonderen der großzügigen finanziellen Unterstützung der pancivis Stiftung. Gedruckte Realität wurde das Buch durch die hervorragende Arbeit der Projektleiterin Lea Menzi und der Autorinnen Sarah Wauquiez, Nathalie Barras und Martina Henzi sowie einer Gruppe von engagierten Lehrpersonen, die großzügig ihre Ideen und Aktivitäten teilten, durch die Rückmeldungen von 170 Lehrkräften und sieben Fachlektorinnen und Fachlektoren, durch die gestalterische Arbeit der Grafikerin Eva-Maria Bolz, durch die Unterstützung unseres Lektors Lukas Meier und der gesamten Crew des hep verlags sowie durch die wunderschönen Fotos von Timo Ullmann und Gabriela Fürer. All diesen Personen und all denjenigen, die wir hier nicht namentlich nennen können, gebührt deshalb unser herzlichster Dank.

Sowohl bei der Suche nach Lehrkräften, welche die Lernaktivitäten erprobten, als auch bei der Bestellung des Beirats sind wir immer auf offene Türen gestoßen. Die bisherigen Ausgaben werden uns beinahe aus den Händen gerissen und die Nachfrage nach Kursen und Weiterbildungen ist groß. Das zeugt davon, dass wir mit dem Projekt einen Nerv der Zeit, ein tief liegendes Bedürfnis getroffen haben.

Ihnen, liebe Lehrpersonen, wünschen wir nun mindestens so viel Spaß beim Draußenlernen wie Ihren Schülerinnen und Schülern. Sie werden spürbar erfahren und erleben, wie sich Ihr Lehr-Lern-Portfolio erweitert und sich das Draußen und das Drinnen gegenseitig befruchten.

Zürich im Mai 2020

Rolf Jucker, Geschäftsleiter SILVIVA

Vorwort für die österreichische Ausgabe

Diese Österreichausgabe von »Draußen unterrichten« trägt ganz bewusst den Untertitel »Praxisbuch für dislozierten Unterricht«. Zum einen wollen wir damit deutlich machen, dass nicht das Draußenlernen im Allgemeinen Thema dieses Buches ist, sondern der konkrete Unterricht. Das Handbuch zeigt, wie zielgerichtetes Lernen in einem institutionellen Kontext mit diesen Methoden umgesetzt werden kann. Zum anderen soll der Begriff »Praxisbuch« darauf hinweisen, dass wir diese Österreichausgabe als (hoffentlich) bereichernde Anregung für die eigene Entwicklung der Leserinnen und Leser in Richtung Draußenlernen verstehen.

Sie finden in den Kapiteln »Sprache«, »Mathematik« und »Natur, Mensch, Gesellschaft« zu jeder Übung Stichworte, die Hinweise auf die empfohlenen Schulstufen und auf die entsprechenden österreichischen Lehrpläne geben. Zudem haben wir zu je einer Übung in jedem Teilbereich dieser Kapitel eine Zuordnung zu den derzeit in Österreich maßgeblichen Kompetenzmodellen erarbeitet, welche die Grundlage der österreichischen Bildungsstandards bilden. Sie können diese Zuordnung auf der Website des Buches herunterladen: hep-verlag.de/draussen-unterrichten-at.

Wir wollen mit dieser Zuordnung den komplexen Charakter dieser Unterrichtsmethodik unterstreichen. Eine Übung im Kapitel »Sprache« beinhaltet und fördert selbstverständlich nicht nur sprachliche Lernprozesse, auch Mathematik, Sachunterricht und die überfachlichen Kompetenzen können angesprochen werden. Die Kraft des Draußenunterrichts liegt ja gerade in diesen Möglichkeiten des ganzheitlichen, fächerübergreifenden Kompetenzerwerbs.

Unsere Anmerkungen zu den Schulstufen und Lehrplänen beanspruchen keine normative Gültigkeit. Es sind kollegiale Anregungen zu einer ganz persönlichen und an die spezifischen Rahmenbedingungen Ihres Unterrichts angepassten Aneignung. Diese Anregungen basieren auf konkreten Erfahrungen, schließen aber andere Möglichkeiten nicht aus, im Gegenteil.

Solche Anregungen werden, wenn sie funktionieren, bald auch überflüssig. Die Lehrpersonen und die Lernenden folgen dann eigenen Spuren, die ihnen ihre Erfahrungen, ihre Neugierde, ihr konkreter Bedarf legen. Aus diesem Grund haben wir ab dem Kapitel »Gestalten« auf jede weitere Anmerkung verzichtet.

»Draußen unterrichten« ist und bleibt ein Buch unserer Schweizer Kolleginnen und Kollegen der SILVIVA-Stiftung. Deutsch ist eine plurizentrische Sprache, und Österreich ist, wie die Schweiz, ein Land der Mehrsprachigkeit. Wir haben daher in bewusster Anerkennung dieser gelebten Vielfalt und in der Überzeugung, dass diese Vielfalt eine Quelle der Bereicherung ist, nur eine sanfte sprachliche Anpassung des

Textes vorgenommen. Es mag sein, dass die eine oder andere Formulierung irritiert. Das passt schon, Irritation ist eine Voraussetzung für Lernen.

Danken möchte ich dem Team aus engagierten Kolleginnen und Kollegen, die an dieser Ausgabe für Österreich gearbeitet haben. Der gemeinsame Arbeitsprozess war anregend, bereichernd und sehr produktiv. Ich danke auch der Pädagogischen Hochschule Burgenland und der Bildungsdirektion Burgenland für die Unterstützung bei dieser Publikation.

Mein besonderer Dank gilt der pancivis Stiftung. Sie hat diese Publikation mit einer großzügigen Zuwendung ermöglicht.

Das Kompetenzzentrum Bildung für nachhaltige Entwicklung der Pädagogischen Hochschule Burgenland wird »Draußen unterrichten« ab dem Wintersemester 2020 zu einem Schwerpunkt der Fortbildung machen. Ich würde mich freuen, Sie bei einem unserer Seminare begrüßen zu dürfen.

Eisenstadt im Mai 2020

Robert Nehfort, Leiter des Kompetenzzentrums Bildung für nachhaltige Entwicklung der Pädagogischen Hochschule Burgenland



1 So klappt der Unterricht draußen

Warum in der Natur unterrichten?
Wer? Wo? Was? Wie?
Fächerübergreifendes Lernen
Die verschiedenen Draußenlernorte
Organisatorisches
Dokumentation und Evaluation
Anlaufstellen, Netzwerke, Aus- und Weiterbildung

Warum in der Natur unterrichten? Lust am Lernen

Als Lehrperson sind Sie Fachfrau bzw. Fachmann dafür, dass Kinder lernen zu lernen. Die Kinder sollen sich Lebenskompetenzen aneignen, die es ihnen ermöglichen, ein sinnvolles, erfülltes und verantwortungsvolles Leben zu führen. Zusammen mit den Eltern und anderen Bezugspersonen sind Sie eine zentrale Person im Leben jedes Kindes. Sie können Türen weit aufstoßen und die Kinder dabei unterstützen, Lust am Lernen zu entwickeln und auch zu bewahren.

Möglicherweise sind Sie nicht zuletzt aus solchen Gründen überhaupt erst Lehrperson geworden: wegen Ihrer Begeisterung für die Kinder und deren leuchtende Augen, wenn sie wachsen und wenn sie lernen, die Welt, sich selber, ihr soziales Umfeld und die Natur immer besser, tiefer, differenzierter, toleranter und mit Weitblick zu verstehen.

Mit diesem Handbuch möchten wir Ihnen das praktische Rüstzeug liefern, um diese Lernprozesse erfolgreich zu unterstützen – und zwar einfach und praktisch umsetzbar, in jedem Fachbereich der 1. bis 8. Schulstufe.

Das Spezielle daran: Wir möchten Sie und Ihre Kinder nach draußen entführen, in die Natur, in den Kulturraum. Und zwar nicht als nette Zugabe, sondern damit Sie Ihre Unterrichts- und Lehrplanziele erfüllen können. Sie fragen natürlich zu Recht:

Warum draußen?

Wie Sie sicher schon gemerkt haben, benutzen wir in diesem Buch anstelle von »Schülerinnen und Schüler« den Ausdruck »Kinder«. Der Grund dafür ist, dass wir diese jungen Menschen nicht in einer Funktion, sondern als ganzheitliche Personen betrachten möchten.

Draußen unterrichten …

… ermöglicht lernen am realen Objekt > »Nur dadurch, dass ich Wasser anfasse, kann ich lernen, was es heißt, dass Wasser nass ist. Zugleich höre ich es glucksen oder tropfen, sehe ich Wellen und Reflexe, rieche vielleicht das Meer oder das Gras am Seeufer und erhalte so einen Gesamteindruck, der in mir – zusammen mit vielen anderen solcher Erfahrungen – zu einer komplexen und differenzierten Repräsentation von Wasser führen wird. Wenn ich diese innere Repräsentation (noch) nicht habe, kann ich auch die buntesten Bilder und die schrillsten Töne aus dem Computer gar nicht verstehen. Die bereits stattgefundene Wechselwirkung mit der wirklichen Realität ist also Voraussetzung dafür, dass ich mit der virtuellen Realität des Computers auch nur im Ansatz umgehen kann« (Spitzer, 2006, S. 225).

… fördert Sozialkompetenzen und Klassenklima > Für Lehrpersonen, die häufig draußen unterrichten, zählen die verbesserten Beziehungen zwischen Kindern und Lehrpersonen sowie zwischen den Kindern untereinander zu den wichtigsten Aspekten des Draußenunterrichtens. Dieser gestärkte soziale Boden spart längerfristig Zeit und hilft bei der Alltagsgestaltung des Unterrichts, drinnen wie draußen.

… ist gesund > Draußen bewegen sich die Kinder mehr, was zum Abbau von Aggressionen und zu besserer Konzentration,

körperlicher Fitness und einem besseren Selbstbewusstsein führt. Naturaufenthalte verbessern das Wohlbefinden und dämpfen Stress. Draußen zu unterrichten, ermöglicht Ihnen, die Ziele des fächerübergreifenden Themas »Gesundheit« zu erreichen und die personalen Kompetenzen der Kinder zu fördern.

… entlastet Sie langfristig > Am Anfang bedeutet draußen unterrichten für Sie Aufwand und Wagnis. Aber Lehrpersonen, die regelmäßig draußen unterrichten, berichten über genau dieselben positiven Effekte wie die Kinder auch: Sie haben mehr Freiheit, fühlen sich gesünder und zufriedener, kommen abends entspannter nach Hause, ihre Unterrichtspraxis wird bereichert. Mit der Zeit und Regelmäßigkeit werden die Kinder draußen selbstständiger, kreativer, motivierter und aufmerksamer.

Es gibt eine ganze Reihe weiterer Gründe, warum draußen unterrichten sinnvoll sein kann – aus wissenschaftlicher Sicht und aus der Sicht erfahrener Lehrpersonen. Wir haben diese Gründe für Sie in Teil 3 **(↗ hier – hier)** zusammengestellt. Vielleicht nützen Ihnen diese Grundlagen in der Diskussion mit Eltern, Schulleitung und Kolleginnen und Kollegen.

Draußen und drinnen

Draußen unterrichten kann Ihnen mehrere zusätzliche Pfeile im Köcher Ihrer Lehr-Lern-Arrangements bieten. Es ermöglicht und ergänzt Dinge, die im Klassenzimmer nur eingeschränkt möglich sind. Draußen lernen ist eine gut erprobte und wirksame Erweiterung Ihrer Handlungsmöglichkeiten als Lehrperson – variabel und flexibel einsetzbar nach Gutdünken auf Basis Ihrer professionellen Kompetenz als Lernspezialistin bzw. Lernspezialist. Sie haben die ganze Bandbreite an Möglichkeiten: von einem einstündigen Aufenthalt auf dem Schulhof bis zum ganztägigen und regelmäßigen Unterricht im Wald.

Draußen zu lernen ist nicht besser als drinnen zu lernen, und der Unterricht draußen kann auch nicht das Klassenzimmer ersetzen – und umgekehrt. Warum also nicht alle Vorteile vereinen und drinnen mit draußen kombinieren? Den Kindern sowohl High-tech-Erfahrungen als auch High-touch-Erfahrungen in authentischen Lernumgebungen ermöglichen? Ein solches Lernen ist zukunftsweisend, weil es Schule und Alltag, Theorie und direkte Erfahrung vereint. Es ermöglicht den Kindern, ihre unmittelbare Mitwelt kennen, schätzen und respektieren zu lernen.



Lernen am realen Objekt



Unmittelbare Eindrücke festhalten

Wer? Wo? Was? Wie?
Wer?

Unterrichten Sie selber draußen, anstatt Experten einzuladen. Je mehr Sie draußen unterrichten, desto einfacher und gewinnbringender wird es. Holen Sie sich zu Beginn eine im Draußenunterricht erfahrene Lehrperson als Tandempartnerin bzw. Tandempartner.

Wo?

Unterrichten Sie regelmäßig draußen im nahen Schulumfeld, sowohl in der natürlichen als auch in der kulturellen Mitwelt.

Was?

>Unterrichten Sie fächerübergreifend und testen Sie alle Fachbereiche draußen aus.

>Machen Sie den Link zwischen Naturerfahrung und Alltagshandeln, zwischen der Schule draußen und der Schule drinnen. Arbeiten Sie an beiden Lernorten an denselben Zielen und Themen. Überlegen Sie sich, wie Sie die Vor- und Nachbereitung im Schulzimmer gestalten wollen. Was soll drinnen vertieft bzw. evaluiert werden?

>Verfolgen Sie draußen nicht nur Fachbereichsziele; behalten Sie immer auch die überfachlichen Kompetenzen im Auge, etwa diejenigen Kompetenzen, die eine nachhaltige Lebensweise fördern.

>Wenn Sie regelmäßig draußen unterrichten: Bauen Sie Aktivitäten ein, die sich jedes Mal wiederholen, zum Beispiel den Besuch eines persönlichen Naturplatzes. Dies erleichtert die Planung, schafft Kontinuität, schult die Beobachtung und vertieft die Naturbeziehung.

>Die Kinder erwerben draußen viele fächerübergreifende Kompetenzen während der selbstgesteuerten Lernphasen. Planen Sie daher genügend Zeit ein für Freispiel, für Pausen, für Aktivitäten mit offenen Fragestellungen und für eine individuelle Wahl der Realisationsart und Sozialform.

>Integrieren Sie jeweils eine Phase der Auswertung,

Reflexion, Evaluation – drinnen oder draußen.

>Halten Sie immer ein bis zwei Zusatzaktivitäten in Reserve, falls das Programm schneller abläuft als geplant oder falls die Kinder Bewegung brauchen (etwa weil es kälter ist als gedacht).

Wie?

>Arbeiten Sie nicht nur in, sondern auch mit der Natur. Der respektvolle Umgang mit der Mitwelt wird in jeder Sequenz gelebt und geübt.

>Die Zeit verläuft draußen anders als drinnen. Planen Sie die Zeit pro Aktivität großzügig. Es geschehen immer unvorhergesehene Dinge, die das Interesse der Kinder wecken und Zeit brauchen.

>Achten Sie darauf, dass die Kinder draußen die meiste Zeit aktiv tätig sind.

>Lassen Sie die Kinder zusammen problemlösungsorientiert arbeiten – an konkreten und sinnvollen Aufgaben. Verwenden Sie hingegen darbietende und interrogative Methoden nur über kurze Zeitspannen – oder vor- und nachbereitend im Klassenzimmer.

>Wagen Sie es, auch mal ohne Vorbereitung in die Natur zu gehen, um zu schauen, was die Natur und die Kinder für Impulse geben. Mit der Erfahrung neigen viele Lehrpersonen dazu, den Kindern draußen mehr selbstgesteuerte Lernzeit zur Verfügung zu stellen, da viele Lern- und Lebenskompetenzen dabei besser erreicht werden.

>Lehrpersonen mit Erfahrung im Draußenunterrichten erleben diese Art von Unterricht als einfach. Schlechtes Wetter, misstrauische Eltern, Schulsystem und Arbeitsbelastung sind

keine Hindernisse mehr. Und mit Übung ist ein Aufenthalt im Wald auch nicht gefährlicher als ein Spiel auf dem Pausenplatz oder in der Turnhalle.

Tipps für den Tagesablauf

Weg zum Naturort > Der Weg ist bereits das Ziel. Mit Suchaufträgen oder Rätseln auf dem Weg sensibilisieren Sie die Kinder für die Umgebung und das Thema. Nehmen Sie sich auf dem Weg die Zeit, auf spontane Impulse der Kinder und der Mit- und Umwelt einzugehen. Fördern Sie die aufmerksame Wahrnehmung der Kinder, indem Sie sie auf kleine oder überraschende Dinge hinweisen, die Ihnen auffallen.

Gemeinsamer Beginn > Beginnen Sie mit einer Aktivität, die Begeisterung weckt und ins Thema einführt. Je nach Klasse und Weg ist hier eine bewegungsorientierte, spielerische oder ruhige Aktivität angebracht.

Mittelteil > Bei jüngeren Kindern besteht dieser Teil aus Freispiel. Bei den älteren Kindern ist es wichtig, dass dieser Teil gut rhythmisiert ist: Wechseln Sie zwischen ruhigen und dynamischen Aktivitäten ab, nutzen Sie verschiedene Zugänge zur Natur, ändern Sie die Sozialformen. In dieser Sequenz sollten die Kinder aktiv tätig sein und die Umgebung unmittelbar erfahren können. Je nach Klasse braucht es zum Einstieg eine Aktivität, welche die Aufmerksamkeit der Kinder fokussiert: ein Tasträtsel machen, Natur durch das Handmikroskop oder mit dem Spiegel beobachten, möglichst viele Geräusche sammeln, häufige Tierspuren gemeinsam anschauen und beschreiben, bevor die Kinder sie selber suchen gehen …

Gemeinsamer Abschluss > Führen Sie eine Evaluation durch oder machen Sie einen Abschlusskreis, tauschen Sie Entdeckungen, Erfahrungen und Empfindungen aus, stellen Sie einen Bogen zum Anfang her, erzählen Sie eine Geschichte usw.

In Teil 3 finden Sie zwei Planungsbeispiele mit Aktivitäten für einen halben Tag draußen (**↗ hier und hier**).



Lernen mit dem, was die Umgebung bietet



Zusammen problemlösungsorientiert arbeiten

Fächerübergreifendes Lernen

Draußen bietet es sich an, fächerübergreifend zu unterrichten. Denn an einem Thema oder Naturelement lassen sich einfach Ziele aus ganz verschiedenen Fachbereichen erarbeiten. Hier zwei Beispiele.

Naturelement Tannenzapfen

Mathis und Lorenz haben unter einer Tanne abgefressene Tannenzapfen entdeckt. Wer die wohl gefressen hat? Ein Eichhörnchen huscht den Stamm hoch. Die Jungen beobachten es. Mathis beginnt, die Zapfen zu zählen: 23! Lorenz sucht nicht abgefressene Zapfen und legt sie in einen selbst gebauten Futternapf fürs Eichhörnchen. Er tauft das Tier »Sniff« und schreibt seinen Namen mit Zapfen neben den Napf. Dann beginnen die beiden, ein Figurentheater zu spielen. Das Tannenzapfen-Eichhörnchen »Sniff« wird vom Tannenzapfen-Eichhörnchen »Hörnli« gestört …

Sprachen > Seinen Namen mit Tannenzapfen schreiben, verschiedene Fraßspuren an Zapfen ertasten und beschreiben, eine Zapfengeschichte erfinden, ein Figurentheater mit Zapfen aufführen.

Mathematik > Anzahl der Zapfen auf einem Haufen schätzen, dann geordnet zählen, Zapfen der Größe nach ordnen, eine Reihe legen und weiterführen mit Zapfen und anderen Naturelementen, mit Zapfen den Baumumfang messen, die verwendete Anzahl Zapfen neben ein Maßband legen und den Wert ablesen, mit den Zapfen geometrische Formen legen.

Gestalten > Aus Zapfen Naturwesen gestalten, Futterzapfen für Vögel und Nagetiere basteln, einen Barfußparcours mit Zapfen und anderen Naturmaterialien erstellen.

Musik > Zapfen aneinanderreiben und damit ein Lied begleiten.

Natur, Mensch, Gesellschaft > Den passenden Baum zum Zapfen finden, den Kreislauf vom Zapfen zum Baum zum Zapfen erklären, in Tannenzapfen das Wetter lesen, Fraßspuren erkennen, mit Zapfen einen Futterplatz für ein Tier erstellen, die Verbreitung von Zapfen auf der Welt herausfinden, die frühere und heutige Nutzung von Zapfen erfahren.

Bewegung und Sport > Zapfen-Rückenmassage machen, mit Zapfen auf Zielscheibe werfen, jonglieren, in einer Stafette Zapfen auf zwei Stecken transportieren, Zapfenfußball spielen.

Thema Bach

Eva, Jana und Reto sind an der Brücke angekommen. Sie zeichnen den Bachverlauf der Etappe, die sie gemeinsam abgelaufen haben, auf der Karte ein. Bei dieser Station geht es um Sprache: Sie hören und notieren Wassergeräusche und nehmen einige mit dem Smartphone auf. Reto speichert »gurgeln«, »plätschern« und »tropfen« ab. Dann haben sie die Wahl: Jana setzt sich unter eine Weide und schreibt ein Gedicht, in dem möglichst viele Wasserwörter vorkommen. Reto zeichnet einen Naturcomic über einen Fisch im Bach. Eva konstruiert ein Wasserrad und schreibt eine Bauanleitung dazu …

Sprachen > Verben, Adjektive rund ums Wasser besprechen, Sprichwörter (»nahe am Wasser gebaut«) und ihre Bedeutung behandeln, Begriffe rund ums Wasser in verschiedenen Sprachen kennenlernen, Wassergeräusche aufnehmen (ICT und Medien).

Mathematik > Fließgeschwindigkeit des Baches berechnen, unter der Lupe Eiskristalle betrachten, berechnen, wie viel Wasser, wie viel Schnee man in verschiedene Gefäße füllen kann (Hohlmaße üben).

Gestalten > Schiffe und Wasserräder bauen, ein Naturelement am Wasser abzeichnen, einen Naturcomic über den Bach gestalten.

Musik > Stecken ans Ohr halten, ins Wasser halten und Wassermusik hören, Musikinstrumente mit Wasser bauen

(Flaschen mit unterschiedlich viel Wasser füllen, nach Tonhöhe ordnen, stimmen, ein Lied singen und begleiten), verschiedene Töne mit den verschiedenen Wasserformen erzeugen, klassische Werke (»Wassermusik«) anhören.

Natur, Mensch, Gesellschaft > Verschiedene Erscheinungsformen von Wasser, ihre Eigenschaften und den Wasserkreislauf kennenlernen, die Wasserqualität des Baches an verschiedenen Orten untersuchen, über die Bedeutung von Wasser früher, heute und in der Zukunft recherchieren, einen Plan des Bachverlaufs zeichnen, den Wasserverbrauch in verschiedenen Ländern (bei uns, in Trockengebieten …) behandeln, eine Kläranlage besuchen, die Entstehung von Wasser verstehen, über die Besitzverhältnisse von Wasser diskutieren.

Bewegung und Sport > Dem Bachlauf in der Gemeinde (oder von unserem Standort bis zur Quelle) folgen, einen Orientierungslauf entlang des Baches machen, von Stein zu Stein hüpfen, Wasser in Schneckenhäusern transportieren, den Bachverlauf als Tanz darstellen.



Gestalten im Fluss



Bewegung und Sport über dem Fluss

Die verschiedenen Draußenlernorte

Der Auswahl des Lernorts draußen kommt eine zentrale Bedeutung zu, denn der Lernort liefert nicht nur das »Klassenzimmer«, sondern auch die Lernsituationen und die Lernmaterialien.

Auf dem Schulhof



Der Schulhof ist der Draußenlernort, der am einfachsten und schnellsten erreichbar ist. Er ist deshalb prädestiniert dazu, regelmäßig aufgesucht zu werden, auch für eine Einzellektion. Es braucht keine Bewilligung, um auf dem Schulhof zu unterrichten, und auch keine weiteren Begleitpersonen. In den meisten Schulhöfen ist etwas Natur vorhanden: Rasen, Bäume, Sträucher, Steine. Allerdings sind die Aktivitätsmöglichkeiten beschränkt, oft ist zu wenig Naturmaterial vorhanden. Auch ist das Störpotenzial durch andere Kinder groß.

Tipps > Falls Sie im Schulhof arbeiten wollen, beziehen Sie auch hier die Umgebung mit ein. Statt der Baumhöhe messen Sie mit derselben Methode die Höhe des Schulhauses. Lassen Sie die Kinder Buchstaben im Schulumfeld suchen. Viele der hier beschriebenen Aktivitäten lassen sich auch im kulturellen Umfeld durchführen. Der Naturbezug ist hier weniger groß, aber die Kinder sind an der frischen Luft und werden mit realen Lernsituationen konfrontiert.

Im Park



In der Stadt liegen viele Schulen näher an einem Park als an einem Wald. Ein Stadtpark bietet einen sicheren Rahmen, die Grenzen sind klar ersichtlich. In einen öffentlichen Park können die Kinder am Wochenende auch rasch mit ihren Eltern gehen und ihnen zeigen, was sie draußen gemacht haben. Parkbesuche ermöglichen einen neuen, detailfokussierten Blick auf die Stadt: Natur ist überall, eine Pflanze sprießt aus dem Beton hervor, Insekten finden sich unter der Platanenrinde. Vielfach lassen sich exotische Pflanzen erforschen. Und dank ebenerdigem Terrain eignet sich der Park gut für Sportlektionen.

Da öffentliche Parks von vielen weiteren Personengruppen benutzt werden, besteht das Risiko von Störungen und Gefahren (Glassplitter). Das Eintauchen in die Natur kann sich schwierig gestalten, denn der Park liefert wenig unstrukturiertes Gelände und Naturmaterialien. Das erfordert von Ihnen eine gute Auswahl und Vorbereitung der Aktivitäten. Es gibt im Park weniger natürliche Überraschungen und Impulse als in einem naturnaheren Gebiet, weniger spannende Orte, weniger Wildtiere.

Für Aufenthalte in einem öffentlichen Park müssen Sie keine Bewilligung einholen – jedoch kann ein Park wegen eines öffentlichen Anlasses auch einmal gesperrt sein. Bei Besuchen in einem privaten Park braucht es eine Bewilligung des Grundstücksbesitzers. Dort dürfen Sie mit seiner Einwilligung auch fixe Installationen errichten.

Tipps > Nehmen Sie in den Park Zusatzmaterial mit. Profitieren Sie vom kulturellen Umfeld auf dem Weg zum Park: Geben Sie Suchaufträge, lassen Sie die Klasse Veränderungen beobachten, beantworten Sie Fragen der Kinder zu Gebäuden, Gegenständen, Plätzen.



Oft näher als der Wald

Im Garten



Kräutergärten, Gemüsegärten, Obstgärten, Naturgärten, Experimentiergärten, Permakulturgärten, Gemeinschaftsgärten … Gärten stellen seit Jahrhunderten für den Menschen sichere Naturorte dar. Sie bieten neben Erholung und Naturerfahrung auch praktischen Nutzen (Versorgung mit Lebensmitteln), sinnvolle Arbeit, kreative Gestaltungsmöglichkeiten sowie Selbstwirksamkeits- und Kontrollerfahrungen. Die Grenzen in einem Garten sind fest, man hat einen guten Überblick, und es gibt wenige Gefahren.

Die Kinder können die Lebenszyklen von vielen Pflanzen beobachten und die Pflanzen pflegen lernen. Die Kinder lernen, den Rhythmen der Pflanzen zu folgen, und lernen dabei auch den eigenen Lebensrhythmus kennen. Sie arbeiten, ernten, kosten die Früchte ihrer Arbeit. Der Alltagsbezug zur Ernährung ist gegeben.

Bei der Planung ist vorausschauendes Denken gefordert. Ein Garten bietet weniger Überraschungen als ein Wald, was Ihnen die Vorbereitung erleichtert und weniger Spontaneität erfordert. Zum Teil ist es möglich, einen Gemüse- oder

Experimentiergarten direkt auf dem Schulgelände zu erstellen, was den regelmäßigen Aufenthalt dort erleichtert. Platz und Bewegungsmöglichkeiten in einem Garten sind aber oft reduziert – ein Hindernis für bewegungsorientierte, spielerische und selbstgesteuerte Aktivitäten. Die Anschaffung von Werkzeugen und Pflanzmaterial kostet Geld. Ein Obstgarten bietet zwar genügend Platz, ist aber – je nach Grundstücksbesitzer – nicht zu jeder Zeit begehbar.

In einem Garten braucht es mehr Regeln und Sorgfalt als in einem weniger vom Menschen gestalteten Naturgebiet. Deshalb eignen sich Gärten mit wenig Platz besser für kurze Aufenthalte als für halb- oder ganztägige. Für Gartenbesuche braucht es eine Bewilligung des Grundstücksbesitzers, der dann auch Grenzen setzen kann: kein Betreten der Grünfläche, wenn das Gras hoch ist, bestimmte Plätze dürfen nicht erforscht werden, nicht alles darf geerntet werden, nicht alle Arten von Installationen werden geduldet. An Tagen mit Wind oder Regen können Sie die Klasse schlecht schützen, es sei denn, es steht Ihnen ein Unterstand zur Verfügung. Beim eigenen Schulgarten muss geklärt werden, wer ihn über die Ferien pflegt.

Tipps > Wollen Sie alle Fächer im Garten unterrichten, wählen Sie am besten einen Garten mit viel Platz für Spiel und Bewegung aus. Zudem ist eine Experimentierfläche sinnvoll. Innerhalb dieser Fläche dürfen die Kinder nach ihren Ideen graben, bauen, rennen, klettern, frei gestalten. Die Experimentierfläche besteht idealerweise aus Sand, Erde,

Steinen und Wasser. Aber auch ein Erd- oder Sandhaufen tut seinen Dienst. Bieten Sie verschiedene Stationen an, welche die Kinder im Turnus absolvieren oder an denen sie verweilen dürfen, so lange sie wollen.

Auf der Wiese



Eine Wiese findet sich oft in der Nähe des Schulhauses. Es gelten etwa dieselben Vor- und Nachteile wie für den Garten. Eine Wiese bietet genügend Platz und ein flaches Terrain, aber keine oder nur wenige Schattenorte und keine Möglichkeiten zum Klettern. Für den Aufenthalt in der Wiese braucht es die Erlaubnis des Grundstücksbesitzers, es sei denn, die Wiese befindet sich auf dem Schulgelände selbst.

Tipps > Wählen Sie eine Wiese aus, die auch Schattenplätze (Bäume, Sträucher, Unterstand) und möglichst weitere spannende Naturelemente (Bach, Hecke, Steine, Hänge) aufweist. Erkundigen Sie sich beim Besitzer, zu welchen Zeiten Sie mit der Klasse die Wiese nicht betreten dürfen.

Bei der Hecke



Hecken bieten Naturerfahrungen auf vielen Etagen. Kleine und große Pflanzen- und Tierarten lassen sich gut beobachten, meist sogar besser als im Wald. Hecken befinden sich oft näher an der Schule als ein Wald und bieten mehr oder weniger Platz, je nachdem, was um sie herum ist. Die Vielfalt an Hecken ist groß, es gibt alles – von sehr monotonen bis zu sehr artenreichen Exemplaren. Wie für Gärten braucht es auch für Hecken die Einwilligung des Grundstücksbesitzers.

Tipps > Wählen Sie, wenn möglich, eine artenreiche Hecke aus, mit viel Platz darum herum, der von den Kindern genutzt werden darf. Direkt nebenan sollten sich keine bepflanzten Felder und keine Straßen befinden.

Im Wald



Der Wald erfüllt für uns wichtige Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen. Der Wald liefert Holz, Sauerstoff, Lebens- und Heilmittel. Er bietet Lebensräume für Tiere und Pflanzen und dient uns als Beispiel für eine nachhaltige Ressourcennutzung. Der Wald zeichnet sich durch Vielfältigkeit aus und bietet ein großes Potenzial an Lernbereichen: botanische, zoologische, ökologische, klimatologische, ökonomische, geografische, historische, kulturelle, spirituelle …

Wälder sind zumeist für alle zugänglich, auch wenn es sich um Privatwald handelt. Sie müssen um keine Bewilligungen anfragen, es sei denn, Sie wollen fixe Installationen (Feuerstelle, Waldsofa, Seilkonstruktionen) errichten. In diesem Fall braucht es eine Bewilligung des zuständigen Forstamts und des Waldbesitzers. Bei regelmäßigem Aufenthalt in einem Wald empfehlen wir, den Waldbesitzer zu informieren.

Der Wald bietet genug Raum und vielfältige, spannende Strukturen, Naturmaterial in Hülle und Fülle, Schatten im Sommer und Schutz im Winter sowie eine entspannende und angenehme Atmosphäre, die dem Lernen förderlich ist.

Nachteile des Lernorts Wald sind: Der Weg vom Schulhaus zum nächstgelegenen Wald ist oft weit und kann möglicherweise nicht zu Fuß bewältigt werden. Je nach Schulort und Altersstufe sind Begleitpersonen erforderlich.

Tipps > Wenn der Wald nicht in der Nähe des Schulhauses liegt, lohnen sich Waldaufenthalte erst, wenn Sie dort einen halben oder ganzen Tag verbringen können. Für ein bis zwei Lektionen besuchen Sie besser einen näher gelegenen Naturraum. Überlegen Sie, wie Sie den Weg zum Wald hin und zurück in den Unterricht einbeziehen können.

Am Wasser



Wasser spendet Leben und beruhigt und fasziniert als Grundelement genauso wie Feuer. Am und mit Wasser sind vielfältige fachspezifische und fächerübergreifende Aktivitäten möglich. Mit Wasser kann man sich abkühlen und die Hände waschen. Die Wasserläufe vieler Bäche und Flüsse ändern sich, man findet bei jedem Naturaufenthalt neu angespülte Schätze. Gefahren bilden Flutwellen, Strömungen, glitschige Steine oder Ufer sowie die Wassertiefe. In einigen Regionen braucht die Lehrperson, um mit der Klasse ans Wasser zu gehen, den Rettungsschwimmausweis – oder muss sich von einer Person mit Rettungsschwimmausweis begleiten lassen. Am Wasser werden auch Kinder mit guter Ausrüstung mal nass, was in der kalten Jahreszeit Ersatzkleider und eine Wärmemöglichkeit verlangt.

Tipps > Suchen Sie sich ein gefahrlos erkundbares Gewässer aus, an dem Sie einen guten Überblick über die Klasse haben. Definieren Sie einen trockenen Platz, der nicht zu nahe am Wasser liegt, als Basisort, um das Material zu deponieren. In der kalten Jahreszeit nehmen die Kinder Reservesocken und einen Reservepullover mit.



Wellness im Fluss

Organisatorisches Rahmenbedingungen

Unterricht in der Natur ist in Österreich möglich, er braucht aber verlässlich vereinbarte Rahmenbedingungen. Diese müssen für alle beteiligten Personen passen. Suchen Sie daher das Gespräch mit der Schulleitung, mit der Schulaufsicht und den Grundbesitzerinnen und Grundbesitzern. Stimmen Sie sich mit Ihren Kolleginnen und Kollegen ab, informieren Sie die Eltern. Beziehen Sie die Schulwartinnen und Schulwarte mit ein.

Achten Sie darauf, dass bei diesen Gesprächen die Gestaltung der Lernumgebung und das Lernen der Kinder im Vordergrund stehen, und nicht »die Ausnahme«, »der Schmutz, der ins Haus getragen wird« oder gar die »Gefahren«. Unterricht in der Natur kann etwas Besonderes sein, er sollte aber von keiner betroffenen Person als Spezialfall oder Risiko betrachtet werden. Dementsprechend darf bei der Vereinbarung der Rahmenbedingungen auch niemand zu sehr an Grenzen gehen. Es geht nicht darum, etwas durchzusetzen; es geht nicht darum, recht zu haben. Unser Ziel ist es, den Unterricht in der Natur als möglichst normal und alltäglich zu etablieren.

Vereinbarte Rahmenbedingungen sind zudem auch nicht in Stein gemeißelt. Mit der Erfahrung werden beteiligte Personen sicherer und können getroffene Vereinbarungen entsprechend ändern. Geben Sie sich und allen Beteiligten Zeit und Raum für

eine solche Entwicklung.

Material und Ausrüstung

Versuchen Sie, draußen mit möglichst wenig Material auszukommen; die Natur liefert selbst meist genug. Zum Basismaterial gehören ein Handy mit geladenem Akku, eine Apotheke, die Telefonnummern der Erziehungsberechtigten von sämtlichen Kindern, ein Signalinstrument, ein Tuch zum Auslegen von Sachen, eventuell Wasser zum Händewaschen und alles, was Sie für die geplanten Aktivitäten brauchen. Im Winter sind zudem Ersatzhandschuhe, eine Thermoskanne mit heißem Tee und Becher praktisch.

Viele Lehrpersonen nehmen noch Werkmaterialien mit, zum Beispiel Seile, kleine Sägen, Gefäße, Schaufeln, Handbohrer oder Feilen. Bei den höheren Klassenstufen gehören für die Kinder oft Schreibzeug, Papier oder das persönliche Natur-Lernjournal sowie eine Schreibunterlage zum Standardmaterial. Eine Sitzmatte pro Kind, zum Beispiel eine zerschnittene Thermoschlafmatte oder eine Zeitung in einem Plastiksack, erhöht den Komfort und ist vielseitig verwendbar – als Schreib- oder Spielunterlage, Spielfeldmarkierung, Serviertablett, Schlitten …

Alles Material sollte in den Rucksäcken der Lehrperson und der Kinder Platz haben.

Im Gegensatz zum Material gilt bei der Ausrüstung: Besser mehr als weniger! Denn der Naturaufenthalt ist nur angenehm,

wenn die Kinder wettergerecht gekleidet und ausgerüstet sind. Das gilt auch für Sie: Sind Sie schlecht ausgerüstet, beschäftigen Sie sich mehr mit Ihrem eigenen Befinden als mit den Kindern und dem Unterricht. Zur Standardausrüstung gehört für jedes Kind:

>ein Rucksack oder Schulsack mit Getränk und einer nahrhaften und gesunden Zwischenverpflegung; draußen sind die Kinder immer hungriger und durstiger als drinnen; bei jüngeren Kindern enthält der Rucksack auch Ersatzkleider (Socken, Unterhosen, leichter Pulli, Leggins);

>wetterfeste Schuhe: Turnschuhe oder Wanderschuhe bei trockenem Wetter, Stiefel bei Regen, gefütterte Stiefel im Winter;

>Sommerkleidung: langärmlige Oberteile und lange Hosen für Waldaufenthalte (Zeckenschutz), Sonnenhut, Regenjacke und Regenhose;

>Winterkleidung: warme Jacke, warme Hose, Regenhose, Mütze und Handschuhe; bei kalter Witterung: Skijacke und Skihose, Mütze, zwei Paar Handschuhe (sagen Sie den Eltern, die Kinder sollen wie zum Skitag gekleidet erscheinen);

>bei Niederschlägen ist in jeder Saison ein Regenschirm nützlich; die Kinder können so in ihrer »Regenschirmhütte« schreiben; ein Regenschirm schützt zudem bei unzureichender Regenbekleidung.

Gehen Sie mit Ihrer Klasse regelmäßig nach draußen, schaffen Sie sich am besten einige Garnituren Ersatzkleider

an. Trotz bester Elterninformation erscheinen Kinder manchmal schlecht ausgerüstet. Als Ersatzkleider eignen sich Regenjacken, Regenhosen, Gummistiefel, gefütterte Gummistiefel, Skianzüge, Handschuhe, Regenschirme. Dieses Material gibt es billig in Kleiderbörsen und in Second-Hand-Geschäften; man findet es auch oft am Ende des Schuljahrs in der Fundkiste der Schule.

Wenn die Hin- und Rückreise zu Fuß erfolgt, Sie selber draußen unterrichten und mit dem arbeiten, was die Natur Ihnen bietet, entstehen praktisch keine Extrakosten für die Schule oder Klassenkasse. Wenn Sie Material anschaffen wollen, finden Sie vieles in Gebrauchtwarenläden oder Second-Hand-Geschäften. Fragen Sie auch Eltern, Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde, ob sie zu Hause etwas entbehren können. Für Neuanschaffungen (Seile, Planen, Kochtöpfe, Werkzeug …) finden Sie geeignetes Material zum Beispiel in (Berg-)Sportgeschäften und Baumärkten.



Gut ausgerüstet bei Kälte



In der Regenschirmhütte

Checkliste Sicherheit

Die folgende Checkliste liefert Ihnen auf einen Blick alle sicherheitsrelevanten Punkte (basierend auf Gyr, 2016, S. 122):

>vor dem Draußenunterricht Wetterprognosen studieren;

>überprüfte und einsatzfähige Apotheke mitnehmen;

>Mobiltelefon mit vollem Akku mitnehmen;

>aktuelles und vollständiges Notfallblatt mitnehmen; falls Sie alleine gehen, instruieren Sie eine andere Lehrperson oder die Schulleitung, damit diese telefonisch erreichbar ist und, wenn nötig, zu Hilfe eilen kann;

>für Allergikerinnen und Allergiker in der Klasse überprüfte Notfallsets mitnehmen;

>Naturort im Vorfeld erkunden, Zugang und gefährliche Stellen abklären (stehendes Totholz, dürre Äste, steiles Gelände, Gewässer);

>Eltern vorzeitig über die Ausrüstung informieren, die Ausrüstung der Kinder kontrollieren und, wenn nötig, mit Ersatzausrüstung aushelfen;

>genügend Flüssigkeit (Wasser) mitnehmen;

>Regeln einführen, wiederholen und auf deren Einhaltung achten;

>zur Benutzung von Werkzeugen und Taschenmesser anleiten, evtl. Prüfung machen;

>Pflanzen vor dem Essen kontrollieren und waschen.

Welche Regeln sind draußen zu beachten?

Definieren Sie einige wenige Regeln, die Sie auch konsequent einhalten können. Vielleicht braucht es mit der Zeit mehr Regeln, die Sie anhand einer konkret erlebten Situation gemeinsam mit den Kindern festlegen. Hier eine Auswahl:

>Grenzen: Ich muss immer eine erwachsene Person sehen. Oder: Ich gehe nur bis zu den markierten Grenzen.

>Feuer: Brennende Stecken bleiben in der Feuerstelle. Im Bereich der Feuerstelle verhalte ich mich ruhig.

>Stecken: Diese dürfen nie in Richtung Gesicht gehalten werden.

>Pflanzen: Ich pflücke nur so viele Pflanzen, wie ich brauche. Will ich eine Pflanze essen, zeige ich sie zuerst der Lehrperson. Ich wasche die Pflanze, bevor ich sie esse.

>Umgang miteinander: Ich gehe respektvoll mit der Natur und den Mitmenschen um. Ich respektiere, wenn ein Kind »stop« oder »nein« sagt.

>Zurückkommen und warten: Ich komme beim vereinbarten Signal bzw. zum abgemachten Zeitpunkt zur Lehrperson zurück. Ich warte an den Wartepunkten.

Wann ist es gefährlich, nach draußen zu gehen?

Informieren Sie die Eltern klar, bei welchem Wetter Sie nach draußen gehen und bei welchem nicht. Studieren Sie die Wetterprognose und halten Sie sich an die dort gegebenen Empfehlungen. Draußen ist es gefährlich:

>bei Gewittern auf offenem Feld oder an exponierten Stellen – nicht aber im Wald, wenn Sie sich nicht an einer exponierten Stelle (Hügel, hoher Einzelbaum) befinden und auch der Weg dorthin nicht exponiert ist;

>bei starkem Wind im Wald – nicht aber auf offenem Feld;

>nach starkem Schneefall im Wald – es können wegen der Schneelast Äste brechen und Bäume umfallen.

Untersuchen Sie nach einem Sturm Ihren Naturort auf gebrochene Äste in Bäumen, die herunterfallen können, und auf Bäume, die sich geneigt haben. Meiden Sie diese Stellen.

Für die Kinder kann es ein starkes Erlebnis sein, einmal bei gießendem Regen, Gewitter oder Wind draußen zu sein. Extremsituationen schmieden zusammen, helfen Ängste zu überwinden, lassen uns die Kraft der Elemente spüren. Achten Sie auf die Wohlfühl- und Angstgrenze Ihrer Klasse. Sollten Sie sich selber nicht mehr sicher fühlen, gehen Sie mit der Klasse zurück ins Schulhaus.



Starke Erlebnisse schmieden zusammen

Wie steht es mit Krankheiten und Allergien?

Erkundigen Sie sich zu Beginn des Schuljahres bei den Eltern, ob die Kinder in Ihrer Klasse an Krankheiten oder Allergien leiden, Medikamente einnehmen müssen oder Ängste bzw. Phobien in der Natur haben. Nehmen Sie die Notfallnummern der Eltern immer mit.

Wahrscheinlich werden Sie von den Eltern mit Ängsten und Fragen bezüglich Zecken, Fuchsbandwurm, Giftpflanzen und Giftpilzen konfrontiert. Diese Gefahren lauern nicht nur im Wald, sondern auch an den anderen Naturlernorten.

Zecken > Überlassen Sie das Einsprühen und Nachkontrollieren den Eltern. Hier eine mögliche Elterninformation:

>Vor dem Naturaufenthalt: langärmlige Kleidung und lange Hosen anziehen; Socken über die Hosen stülpen. Diese beiden Maßnahmen sind der effektivste Schutz. Knöchel, Taille, Handgelenke, Hals und Haare mit Zeckenspray einsprühen.

>Nach dem Naturaufenthalt: den ganzen Körper nach Zecken absuchen. Wenn eine Zecke gefunden wird, diese mit einer Pinzette oder den Fingernägeln möglichst nahe an der Haut packen und in einem Zug entfernen. Datum notieren. Stelle desinfizieren und einige Tage beobachten. Treten Wanderröte oder geschwollene Lymphknoten auf, den Arzt aufsuchen.

Fuchsbandwurm > Informieren Sie die Eltern über die Regeln bezüglich des Essens von Wildpflanzen. Es besteht keine Gefahr, wenn man Pflanzen isst, die höher als 20 cm vom Boden wachsen, oder wenn man Bodenpflanzen vor dem Essen kocht. Nur eine geringe Gefahr besteht, wenn man die Bodenpflanzen vor dem Essen wäscht. Dieselbe Gefahr besteht übrigens auch bei gekauftem Salat oder Erdbeeren; diese müssten zu Hause auch gekocht werden, um zu 100 Prozent vor dem Fuchsbandwurm geschützt zu sein.

Giftpflanzen und -pilze > Giftpflanzen finden sich vor allem in gepflanzten Hecken von Schulhöfen und Häusern. Sie sollten die giftigen Pflanzen und Pilze an Ihrem Naturort kennen. Diese dürfen nicht gegessen werden. Pilze dürfen berührt werden, nur von Sporen allein vergiftet sich niemand. Allerdings kann beim Knollenblätterpilz bereits das Verspeisen kleinster Mengen zu Vergiftungserscheinungen führen.

Information der Eltern

Wollen Sie regelmäßig in der Natur unterrichten, stellen Sie das Projekt am besten am Elternabend vor. Zeigen Sie Fotos oder laden Sie eine erfahrene Lehrperson ein, wenn Sie am Beginn des Projekts stehen. Erklären Sie (mit Unterstützung von Bildern oder Filmen), wie ein Tagesablauf bzw. eine Lektion draußen aussieht, was die Ziele und pädagogischen Überlegungen des Unterrichts im Freien sind und welche Ziele des Lehrplans damit erreicht werden sollen. Erläutern Sie die geltenden Regeln und die Frequenz des Draußenunterrichts (bei welchem Wetter findet er statt, bei welchem nicht). Zeigen Sie, welche Ausrüstung die Kinder brauchen.

Laden Sie die Eltern (als Begleitpersonen oder Besucher) in den Draußenunterricht ein. Nehmen Sie sich am Elternabend Zeit, die Fragen und Bedenken der Eltern zu beantworten. Achten Sie aber darauf, dass der Hauptteil der Zeit am Elternabend dem Tagesablauf draußen, dem Zusammenhang mit den Zielen des Lehrplans und der Förderung weiterer Lebenskompetenzen gewidmet wird – und nicht der Diskussion über Zecken oder andere Ängste und Bedenken der Eltern zum Opfer fällt.

Machen Sie Fotos und stellen Sie diese auf der Schulwebsite oder im Schulhauskorridor aus (sofern die Eltern einverstanden sind, dass ihre Kinder fotografiert werden). Lassen Sie die

Kinder ihr Naturtagebuch nach Hause nehmen.

Ein Dauerbrenner bleibt die adäquate Ausrüstung. Gehen Sie in unregelmäßigen Abständen nach draußen, können Sie den Kindern am Tag davor ein laminiertes Infoblatt mitgeben, auf dem steht, dass die Klasse morgen an den Naturort geht und was die Kinder an Material und Ausrüstung mitbringen sollen. Das Blatt bringen die Kinder am nächsten Tag wieder in die Schule mit. Erstellen Sie ein Sommer- und ein Winterblatt.

Überlegen Sie sich, was Sie mit Kindern tun, die schlecht ausgerüstet in die Schule kommen. Können diese Kinder trotzdem mitgehen? Dann besteht die Gefahr, dass die Kinder eine negative Naturerfahrung machen und deren Eltern Ihnen eine negative Rückmeldung geben. Oder bleiben diese Kinder drinnen in einer anderen Klasse? Dann riskieren Sie, dass Eltern ihr Kind in Zukunft extra schlecht anziehen, damit es nicht in den Genuss der Naturschule kommt. Wichtig ist, dass Sie Eltern nach dem Naturtag persönlich benachrichtigen, wenn die Kleidung nicht wettergerecht war. Informieren Sie gleichzeitig, welche Ausrüstung das nächste Mal verlangt wird.

Dokumentation und Evaluation
Draußen beurteilen

Wie können Sie beim Draußenunterrichten den Lern- und Reflexionsprozess bei den Kindern wie auch bei sich selbst fördern und dokumentieren? Wie können Sie evaluieren, was die Kinder gelernt haben, ob die Lernziele erreicht wurden? Wie können Sie Leistungen bewerten?

Beurteilen und benoten Sie das, was die Kinder draußen gelernt haben, nicht unabhängig vom übrigen Unterricht. Benoten Sie die Lernsequenz, das Thema als Ganzes. So können Sie wie gewohnt mit den im Klassenzimmer gängigen Beurteilungsmethoden arbeiten. Draußen bieten sich folgende Dokumentations- und Evaluationsmethoden an:

>beobachten Sie;

>führen Sie Aktivitäten durch, bei denen sich die Kinder gegenseitig kontrollieren;

>fotografieren oder filmen Sie Prozesse, Ergebnisse, Präsentationen;

>lassen Sie die Kinder ein Natur-Lernjournal führen – und führen Sie selbst eines (siehe nächste Seite);

>reflektieren Sie Ihre Arbeit regelmäßig, wenn möglich zusammen mit den Begleitpersonen oder anderen Lehrpersonen.

Natur-Lernjournal der Kinder

Jedes Kind erhält ein leeres Heft, sein persönliches Natur-Lernjournal. Die Kinder schreiben nicht nur in ihr Journal, sondern sie können darin auch Dinge zeichnen und einkleben. Fotos, Ergebnisse von Internetrecherchen oder andere Nachbereitungen im Klassenzimmer kommen ebenfalls in das Heft. Das Natur-Lernjournal dient der Evaluation, Reflexion und Vertiefung des Gelernten. Mögliche Aufträge sind:

>Was habe ich heute gemacht? Was habe ich heute gelernt?

>Wo kann mir das Gelernte sonst noch nützlich sein?

>Was möchte ich gerne noch wissen? Wie kann ich das herausfinden? (Die Hypothesen, Vorgehensweise und Resultate der Suche kommen dann ebenfalls ins Lernjournal.)

>Was hat mir heute besonders gefallen? Was hat mir nicht gefallen? Was wünsche ich mir für den nächsten Draußenlerntag?

>Was habe ich heute gesammelt? (Die Sachen werden eingeklebt und angeschrieben.)

Natur-Lernjournal der Lehrperson

Ihr eigenes Natur-Lernjournal kann folgende Fragen behandeln:

>Was haben die Kinder heute gelernt (Lernziele, Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Fachkompetenz, weitere wichtige Lebenskompetenzen)? Welche Situationen zeigten hohes Lernpotenzial?

>Welche Lernsequenzen, welche Umgebungen haben die Kinder bevorzugt? Warum? Welche Lernsituationen blieben ungenutzt? Warum?

>Welche spontanen Lernsituationen sind entstanden? Will ich daraus Themen aufgreifen und weiterverfolgen? Falls ja, wie?

>In welchen Situationen gab es Probleme? Warum? Wie würde ich das nächste Mal handeln? Wie kann ich in diesen Situationen mehr Lernpotenzial bieten?



Erfahrungen und Ergebnisse vertiefen

Draußen evaluieren

Hier drei Ideen, wie Sie von den Kindern eine Rückmeldung direkt am Naturort einholen können.

Ein umgekehrtes Mikado legen > Jedes Kind sucht sich einen Stecken. Die Lehrperson stellt drei Stecken pyramidenförmig auf den Boden und stellt eine Evaluationsfrage, zum Beispiel: »Was hat euch heute gefallen, was nicht?«, »Was habt ihr gelernt?« oder »Was wünscht ihr euch für den nächsten Draußenlerntag?«. Ein Kind nach dem anderen beantwortet die Frage und legt seinen Stecken an die Pyramide an: Das Ziel ist, dass sich alle Kinder ausdrücken können und die Pyramide bis zum Schluss hält. Ist es kalt, wird das Mikado in einer Feuerstelle aufgeschichtet und danach angezündet.

Mit Gesichtern evaluieren > Jedes Kind stellt mit einem aus Naturmaterialien gestalteten Emoticon dar, wie es den Tag draußen fand. Gleichzeitig gestaltet die Lehrperson selber zwei große Gesichter, ein zufriedenes und ein unzufriedenes. Jedes Kind sucht Naturmaterialien und überlegt sich dabei, was ihm am heutigen Unterricht gefallen hat und was nicht. Die Klasse stellt sich im Kreis um die beiden Gesichter, welche die Lehrperson gestaltet hat. Nun nimmt ein Kind nach dem anderen sein gesammeltes Naturmaterial und bastelt den beiden Gesichtern damit Haare. Wenn das Kind das positive Gesicht dekoriert, äußerst es ein positives Feedback. Gibt das Kind eine kritische

Rückmeldung, dekoriert es das negative Gesicht.

Auf dem Baum positionieren > Die Klasse formt mit Naturmaterial einen Baum auf dem Boden, mit Wurzeln, Stamm, Ästen, eventuell auch Blättern und Früchten. Bei Zeitmangel tut es auch ein liegender Baumstamm, mit oder ohne Dekoration. Die Lehrperson stellt eine Frage zur Erreichung einer fachspezifischen oder überfachlichen Kompetenz, zum Beispiel: »Ich verstehe, wie ein Feuer aufgebaut wird« oder »Wir haben in der Gruppe gut zusammengearbeitet«. Wer vollständig einverstanden ist, stellt sich neben den Baumwipfel, wer gar nicht einverstanden ist, neben die Wurzeln. Die Lehrperson fragt einige Kinder, warum sie gerade an diesem Ort stehen: »Was hast du beim Aufbau des Feuers nicht verstanden?« Oder: »Was klappte nicht bei der Zusammenarbeit, was braucht ihr, damit es das nächste Mal besser geht?« So erhält die Lehrperson eine Gesamteinschätzung und kann gleichzeitig auch spezifische Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge einholen. Zudem kann sie auch ihre Ansichten und Vorschläge mit den Kindern diskutieren.

Wipfel oder Wurzel > Wie oben braucht es einen gestalteten oder echten Baum auf dem Boden. Die Lehrperson stellt eine Wissensfrage, die mit »Ja« oder »Nein« zu beantworten ist. Die Kinder, die mit »Ja« antworten, stellen sich neben den Baumwipfel, wer unsicher ist, bleibt in der Mitte, wer mit »Nein« antwortet, rennt zu den Wurzeln.

Anlaufstellen, Netzwerke, Aus- und Weiterbildung

Anlaufstellen

Viele nationale und internationale Organisationen, die sich mit dem Thema »Draußen unterrichten« befassen, sprechen Schulen in Österreich an und bieten Materialien für den Unterricht. Begeben Sie sich auf Entdeckungsreise.

Namentlich erwähnt werden soll in diesem Zusammenhang das FORUM Umweltbildung, www.umweltbildung.at. Das FORUM Umweltbildung arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Es hat sich zum Ziel gesetzt, die Integration von Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung in die österreichische Bildungslandschaft voranzutreiben, und tut dies seit mehr als 30 Jahren höchst erfolgreich.

Netzwerke

Wenn Sie den Draußenunterricht an Ihrer Schule in Österreich etablieren wollen, empfiehlt es sich, mittelfristig einem Netzwerk beizutreten, das Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Umweltbildung und Global Citizenship Education (GCED) in besonderer Weise unterstützt und die Verbindung dieser allgemeinen Ziele mit der unmittelbaren Kulturlandschaft im Umfeld der Schule anregt.

Folgende Netzwerke bieten sich an:

>Klimabündnisschulen, www.klimabuendnis.at/schule-kiga/bildungseinrichtungen-im-klimabuendnis

>Naturparkschulen, www.naturparke.at/schulen-kindergaerten/

>ÖKOLOG, www.oekolog.at

>Partnerschulen der Nationalparke, www.nationalparksaustria.at

>PILGRIM, www.pilgrim.at

>UNESCO-Schulen, www.unesco.at/bildung/unesco-schulen

Aus- und Weiterbildung

Viele regionale und nationale Organisationen haben hochwertige Bildungsangebote in ihren Programmen. Auch hier lohnt sich eine Erkundungs- und Entdeckungsreise durch die österreichische Bildungslandschaft.

Explizit erwähnt werden soll hier die Ausbildungsinitiative »Lernraum Natur«. Das FORUM Umweltbildung hat diese 2019 mit der Auszeichnung »Bildung für nachhaltige Entwicklung – BEST OF AUSTRIA« prämiert. Die Ausbildungsinitiative «Lernraum Natur» bietet eine Qualifizierungsschiene für Lehrende an, die von einem Hochschullehrgang (30 ECTS-AP) über den Studienschwerpunkt und das Erweiterungsstudium im Studium Lehramt Primarstufe (60 ECTS-AP) bis hin zum Masterstudium Lehramt Primarstufe reicht. Die Ausbildungsinitiative »Lernraum Natur« bietet aber auch Qualifizierung für Naturvermittlerinnen und Naturvermittler sowie Mitarbeitende in Schutzgebieten. Auskunft dazu erhalten Sie bei den durchführenden Hochschulen und den Partnerorganisationen.

Durchführende Hochschulen:

>Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, www.haup.ac.at

>Pädagogische Hochschule Burgenland, www.ph-burgenland.at

Partnerorganisationen:

>ARGE Naturparke Burgenland – Regionalmanagement Burgenland, www.naturparke.at/arge-naturparke-burgenland/

>Naturparke Steiermark, www.naturparke-steiermark.at

>Verband der Naturparke Österreichs, www.naturparke.at







2 Alle Fachbereiche draußen unterrichten

Sprachen
Mathematik
Natur, Mensch, Gesellschaft
Gestalten
Musik
Bewegung und Sport

Aufbau des praktischen Teils

Der praktische Teil ist nach Fachbereichen geordnet und für jeden Fachbereich gibt es verschiedene Unterrichtssequenzen. Diese Sequenzen wiederum bestehen aus jeweils mehreren Aktivitäten, oft mit Varianten für die verschiedenen Altersstufen von 6 bis 13 Jahren. Jede Unterrichtssequenz beginnt mit einer kurzen Beschreibung zum Inhalt der Sequenz und zu den dabei erarbeiteten Fachbereichen und überfachlichen Kompetenzen. So können Sie sich einfach einen Überblick verschaffen.

Anhand folgender Piktogramme erkennen Sie, an welchen Lernorten die Sequenz durchgeführt werden kann:



Ebenfalls als Piktogramm sind die passenden Jahreszeiten für die Sequenz angegeben:



Folgende Abkürzungen werden verwendet:

BG _____ Bildnerisches Gestalten

BNE _____ Bildung für nachhaltige

Entwicklung

BS _____ Bewegung und Sport
D _____ Deutsch
FS _____ Fremdsprachen
MA _____ Mathematik
MI _____ Medien und Informatik
MU _____ Musik
NMG _____ Natur, Mensch, Gesellschaft
TTG _____ Textiles und Technisches Gestalten

Sie finden bei den drei Fachbereichen »Sprachen«, »Mathematik« und »Natur, Mensch, Gesellschaft« zu jeder Aktivität Angaben zu der empfohlenen Schulstufe und zu den behandelten Kompetenzbereichen, die sich auf die entsprechenden österreichischen Lehrpläne beziehen. Weiter gibt es zu ausgewählten Aktivitäten dieser Fachbereiche auch eine detaillierte Zuordnung zu den österreichischen Kompetenzmodellen, inklusive der anderen Fachbereiche und der überfachlichen Kompetenzen. Die Zuordnungen finden sich im Download-Bereich zu diesem Buch unter hep-verlag.de/draussen-unterrichten-at. Die betreffenden Aktivitäten sind im Buch bei der Kompetenzangabe mit **[↓]** markiert.

Die Angaben zu Schulstufen und Lehrplänen sind bloß Anregungen und beanspruchen keine normative Gültigkeit. Aus diesem Grund haben wir ab dem Kapitel »Gestalten« auf diese Angaben verzichtet. Wir sind überzeugt, dass Sie als Lehrperson

selber am besten beurteilen können, ob die Aktivität für Ihre Klasse geeignet ist und welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen die Kinder damit lernen können.

Bei jeder Aktivität ist in der Randspalte auch das Material erwähnt, das Sie benötigen. Dabei beschränken wir uns auf das Material, das Sie an den Naturort mitnehmen müssen. Naturmaterialien, die am Naturort in der Regel vorhanden sind, sind nicht aufgeführt.

Jede Sequenz beginnt mit Ideen für den Einstieg, gefolgt von der Beschreibung der verschiedenen Aktivitäten sowie Ideen für den Abschluss. Sie können sich so selber eine stufengerechte Lektion zusammenstellen.

Auf Zeitangaben haben wir bewusst verzichtet; je nach Stufe, Konzentrationsfähigkeit, Flow-Erlebnissen und spontanen Entdeckungen der Kinder kann es da beträchtliche Unterschiede geben.

Am Schluss stehen bei jeder Sequenz weitere Ideen, die Sie als Folgeaktivitäten anschließen können. Bei einigen kniffligeren Sequenzen liefern wir Ihnen zusätzlich Tipps und Tricks, bei anderen Sequenzen eine Box mit vertiefenden Informationen zum Thema.

Конец ознакомительного фрагмента.

Текст предоставлен ООО «ЛитРес».

Прочитайте эту книгу целиком, купив полную легальную версию на ЛитРес.

Безопасно оплатить книгу можно банковской картой Visa, MasterCard, Maestro, со счета мобильного телефона, с платежного терминала, в салоне МТС или Связной, через PayPal, WebMoney, Яндекс.Деньги, QIWI Кошелек, бонусными картами или другим удобным Вам способом.